

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 15 (1952-1953)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Am Härrgott siner Chnächte  
**Autor:** Schaller, Marcel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-184549>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Am Härrgott siner Chnächte

Waldemuth het nit numme schöni Purehäuser mit Line u Nussbüüm uf um Husplatz u füürige Geranie vor de Pfeischter. Nei, zum Dörfli ghöre no zwü Härrgottshäuser, u drum sticht es us de meischte andere Dörfleni usi, wäge: wie mengs cha si rüheme, as katholischs Chäppeli un a reformierti Chülcha zha? Waldemuth het si un ischt stolz druf, wül es dermit der Liebgott zwure zum Ehrebürger gmacht het.

Wa Hüser sin, dette müesse o Lüt si, wa si va Zit zu Zit zwäg-putze, i si fäge u ziere zu de Sunntege u Firtege. Das bsorge z'Waldemuth zwü Mannevolch. Sakristan hisst dä vam Chäppeli, Sigrist dä va de Chülcha. Beid sin chliini Pürleni, Hümpeler uf zwo oder drei Juferte. Si sin beid hörholzig Chlötz mit grüuselege Schnüz. Bim Sakristan stiht er flott krusalata a de Muulegge uf u macht ne amene schlaue Buure ähnlacha. Aber bim Sigrist heicht de Schnuz schlampaga u müada va de Läspe wie na Hampala Surchabis. Drum gliicht er amene Seehun, wa uf ds Lann graten ischt. — Aber guraschiert u zeih si si beid u zudäm no am Härrgott siner Chnächte „von Amtes wegen“.

Wär wetti ufzölle, wie mengisch ass si i de grüseligschte Rumpuwätter i de Turm wuhi gchläberet sin fur mit de Glogge gäge de Hagu z'chriegen? Wie da d'Blitze wie füürig Schlange um ne um zückt hi, wie de Rumpu grollet u krachet het, das chi si sälber am beschte vurzölle. Aber mier wi itze vam Härrgott sine Chnächte an anderi Gschücht khöre.

Beid hi alls dra hi gsetzt fur in iherum Amt a so pünktlich wie numme möglich zsi. Wie das bi Bruefskollege a so der Fall ischt, het es drus a währschafta Wettstritt gäh. U das het si bsundersch zigt bim Bättelüte am Abe. Beid hi albe scho vam füifi an allbott a ds Faggettezeit gugget fur de ganz sicher punkt sübni ds Abe-glöggli z'lüte. Aber as het no noti bald zerscht vam Chäppeli här bimmlet oder va der Chülcha ubara brummlet. De Sakristan het albe va Früd de Schnuz zu de luschtigschte Ringleni treiht, wenn sis Glöggli zerscht tönt het. U wenn es ds Conträri gsi ischt, de

het de Sigrist ds Muul büschelet, het i Schnuz bisse u ischt stäckegrada dur ds Dörfli derdür himzueträppel. — Wenn si Falbi uf ds Mal füif Liter meh Mülch gäh hetti, de Sigrist hetti nit zfrüdener chenne si. — Das ischt as Zitli a so gange, bis de Sakristan, wa sowieso glubt het, är sigi de Schlauara, uf d'ldee cho ischt, inischt für ging zerscht z'lüte. U wie het er das fürgno? — Deichet, am Härrgott si römisch-katholisch Chnächt het am eue schöne Abe d'Ziger va sim Faggetezit grobiänisch um ganzi zähe Minute vorgschobe. U drum ischt er am nächste u a de zwee andere Abene um ölf vor sübni i ds Chäppeliturmlig gchläberet. Preziis am zähe vor sübni het er ds Gloggesili um d'Hann gliiret u het afa zieh. Derbii het er glachet wie na Schuelbueb un ischt sicher gsi, ass er inisch fur ging gäge de Sigrist putzt higi.

Derwüle ischt der Sigrist grad under sim Chuehli ghocket u het glindtdet, fursch ordeli z'mälche. Wie ner der erscht Gloggeschlag vam Chäppeli här ghört het, ischt er vam ibiinige Mälchstüehli ufgumpet, het Chessu, Chueh u Stall im Stich glah un iacht wie nas Haguwätter i d'Chülcha uberi gchuutet. Aer ischt truuraga u tuuba in ihm gsi. U drum het er am Siili zoge, ass d'Glogga brüelet u ghuulet het.

D'Puure sin uf de Matte stüll gstane, hi d'Chöpf ufhäbe u de Hümmu nan ara Brunscht abgsuecht. Aber de Abe ischt a so schöna gsi, ass si an a ki Brunscht oder andersch Ungfell hi mege gluube u si omhi a d'Arbiit gmacht hi. U derbii hi über d'Luune vam Sigrist glachet. Ds Sturmlied va de Glogga het denn o mit ame mörderliche Päägg ufhört. De Sigrist ischt über d'Turmstäge ahigwätteret un ischt diräkt zu sir Alti gschosse (das ischt de Wärtigstitu va sir Frou gsi!) Aer het ara si ganzi Tüübi a de Chopf pängglet. Aer het si aghornet: Du hettesch mersch chenne säge, wenn es füif vor sübni gsi ischt. Du mascht ja gliich nüt andersch als i de Stuba umahocke, da chenntesch du bim brannschwarze Libhaftige o hie u da uf d'Pändula gugge un i mi bizite mache gah z'lüte! — Di gueti Frou het chenne parliere, wie si wölle het, de Sigrist het si nit dernah gchehrt un ischt i de gliichi Tüübi zu sir Falbi i Stall gstolperet.

Am andere Abe het es bim Sigrist de gliichlig Spektaku gäh, gäb d'Frou scho zit am Füifi all Viertustunne a ds Ziit gugget, het, het ds Glöggli vam Chäppeli doch a so zum Sigrist uberi

glachet, ass er va Chlupf de voll Michchessu umghit het. Wann ne am andere Abe ds Chäppeliglöggli no inisch bim Mälche arwürtscht het, ischt mu de ganz Muet i d'Hose ahi trohlet. Meh totna als läbaga ischt er zur Chülcha uberi trappet u het a so truurig am Gloggesiili zoge, ass es über d'Mattie tönt het wie ds Pläre vamene Chindli. — Wann er förtig ghäbe het, ischt er himgange u het wiiter gmolche. Derbii ischt es mu gsi, ass wenn er zum allerletschte Mal am Gloggesiili ziehti: wuhi, ahi, wuhi, ahi, ging gliich, ging truurig . . .

Die Falbi het de Chopf zue mu treiht u het ne agugget, nit wie na Mueter va blöde Chäbleni, nei fascht wie na Mueter vamene chranke Chinn. Aer hets nit gmörkt. U drum het se mu mit denassi warmi Zunga über d'Backe u de Schnuz gstriche, ass er ohni z'wölle i si zuera treiht het u gstiglet het: „Gueti Alti!“ Derbii ischt mu i Sinn cho, ass er Wärtigstitu va sir Frou bruucht het, un aer het in allum Chummer doch wäseli müesse lache.

Ds gliich „Gueti Alti“ het er na paarne Minute zu sir Frou gsit, wa si uf a nas Hockerli gstanne ischt u d'Ziger va de Pändula um a na Viertustunn vürigrückt het. Aer het si tuuret, wann er wie na Schallewärcher vam Stall här zuera i d'Stuba tschalpet ischt. Jämmerlich het er scho usggeh mit sim Surchabisschnuz u de nasse Uge.

„Gueti Alti!“ het de Sigrist gstiglet; „du Tonnerwätersch Fuchs!“ het de Sakristan brüelet, wann am andere Abe am Viertu vor Sübni de luschtigst Rän va Tön über d'Matte gängen ischt.

Aber der Sakristan hets nit derbii lah si, aer het sis Zit vüri-gno u d'Ziiger no inisch um zähe Minute vüritah. Ds Gliicha het am andere Abe de Sigrist gmacht u nahi omhi de Sakristan u no inisch der Sigrist. A so ischt es as paar Tage gange, u d'Pure hi bald am sächsi, ja am füifi ds Sübniglöggli ghört. Si hi d'Chnächte i Stall u d'Jungfroue i d' Chuchi gschückt u hi über Tage brummlet, wa scho a so flingg abnähmi. A so ischt es gange, bis eppis däm Wettstritt der Garus gäh het. Dum Eggbur het mu der erscht Bueb i Stubewage gliit, a Bueb mit ara Stümm wie na Fäldwibu. Der Pur het si nümmeh gspürt va Früd u het bi de Tüpfli as Mordsässe uftüschet. Derzue het er emu o der Sigrist iglade. Ma het gässe u truuche uf ds Wohl

vam Bubi u va allne Gäscht va vor u va hinder agfange. Jaja, ma hetti ds Aesse nit besser chenne ha u de Wii ischt gsi, ass wenn er diräkt va der Hochzit bi Chana cho weri. As ischt bis am nüni ahnhi gange. U der Sigrist het sis Büchli pflegt, tätschlet u gajelet u ischt nit ufgsprunge, nit as Mal, wann punkt sübni ds Chäppeliglöggli glüngelet het.

A so het der Sigrist zum erschte Mal ds Abelüte vurgasse. Aer hets erscht gmörkt, wann er himzuezwalblet ischt. UF halbum Wäg ischt wie z'gueterliebi si Kolleg, de Sakristan abcho. Aer ischt stüll blübe, het de Schnuz zu de frächste Ringleni treiht u het gfragt: „So, Sigrist, ischt es luschtig gange bim Eggpur?“ — „Hmmm, ja!“ het der Sigrist brummlet u het agfange am Schnuz chätschen u rupfe. Lang ischt es nit gange, da ischt es mu usetrohlet: „Du, Sakristan, i ha hinacht vurgässe z'lüte — hoffetlich hets niemer khört.“

— „Häb nume a ki Chummer, Sigrist, as hets niemer khört!“ het der Sakristan glachet. — „Bischt du ganz sicher?“ — „Bumbe-sicher!“

Da ischt allä Chummer vam Sigrist khit. Aer het va Früd a Jutzer probiert, u wüll dä nit juscht usacho ischt, het er de Sakristan zum Rössli uberi zoge u het mu dette a währschafta Walde-muth Kirsch zahlt. Derbi hi di beide dum tume Weitstritt as Aend gmacht u hi abgmacht, ass va itze an überanderi Wucha de Si-grist zerscht chenni lüte, u d'Wuche dezüsche de Sakristan. — Dä Pakt hi si mit paarne Glesleni Chrieswasser gfieret un i ne bis hüt ighalte.

Marcel Schaller, Bösingen (Kt. Fbg.)

### **Mer müend äs Aerdefläkli ha**

Mer müend äs Aerdefläkli ha,  
prezys wie d'Schwyz ei ischt!  
Wo wie der Hergott fry und guet  
statt Wasser Wy uuftischt.

Otto Hellmut Lienert